

Professor Dr. Markus Paulus (LMU München)

Beziehung als Entwicklungsraum:

Bindungstheoretische Perspektiven auf soziales Verstehen

ABSTRACT

Soziales Verstehen entwickelt sich im Kontext von Beziehungen. Aus bindungstheoretischer Perspektive entstehen grundlegende Fähigkeiten, andere als fühlende, denkende und intentional handelnde Personen zu begreifen, nicht isoliert, sondern eingebettet in frühe Interaktionserfahrungen. Feinfühligkeits Bezugspersonen tragen dazu bei, kindliche Affekte zu regulieren, innere Zustände zu spiegeln und Verhalten als bedeutungsvoll zu strukturieren. In solchen Prozessen werden nicht nur Emotionen ko-reguliert, sondern auch innere Arbeitsmodelle aufgebaut, die Erwartungen über sich selbst und andere prägen.

Der Vortrag beleuchtet Zusammenhänge zwischen Bindungserfahrungen und unterschiedlichen Facetten sozialen Verstehens. Dazu zählen die Entwicklung von Theory of Mind – also die Fähigkeit, mentale Zustände bei sich und anderen zu repräsentieren –, bindungsbezogene Erwartungshaltungen gegenüber Beziehungspartnern sowie die Herausbildung eines Selbstkonzepts. Bindungserfahrungen beeinflussen, ob andere als verlässlich und unterstützend erlebt werden und ob das Selbst als wirksam, wertvoll oder zurückweisungsgefährdet wahrgenommen wird. Ergänzend wird Mentalisierung als eine weitere Dimension sozial-kognitiver Entwicklung betrachtet, die beschreibt, in welchem Maße Verhalten als Ausdruck innerer Zustände verstanden wird.

Insgesamt wird argumentiert, dass soziale Kognition und Selbstverständnis vor dem Hintergrund internalisierter Beziehungserfahrungen entstehen und sich kontextabhängig entfalten. Abschließend werden Implikationen für pädagogische Kontexte skizziert: Wenn Beziehungen als Entwicklungsräume sozialen Verstehens verstanden werden, gewinnt im schulischen Alltag neben professioneller Beziehungsgestaltung auch das reflektierte Verständnis von Interaktionsdynamiken besondere Bedeutung.